

rung mit der Geistes- und Theologiegeschichte, die Beschränkung in den meisten Fällen auf die innerkatholischen Bezüge verursachen eine Engführung der Themen, durch die das Buch im Unterricht nur kompendienhafte Bedeutung haben kann (z. B. ist das Verhältnis von Kirche—Staat ausschließlich unter juristischen Gesichtspunkten dargestellt), ohne zu einer fruchtbaren Frage- und Erkenntnishaltung anzuregen.

Bedauerlich ist die oberflächliche und z. T. sachlich falsche Darstellung der Reformation im Kapitel „Die Einheit der Kirche Christi in der Geschichte“. Nach dem kurzen Urteil über Luther: „Aus seinem persönlichen Erleben schafft er ein allgemein gültiges Interpretationsprinzip für das Verständnis der Heiligen Schrift“ (S. 143), wird unter diesem Gesichtspunkt des subjektiven Ansatzes dann auch Thomas Müntzer als „Lutheranhänger“ dargestellt und am Wirken der Zwickauer Propheten die Problematik des „im Wort Gottes gefangenen Gewissens und seiner Autonomie“ aufgezeigt (S. 144 f.) Ebenso wenig sind eine Reihe von Sachinformationen richtig, z. B. daß sich die Calvinisten „im Unterschied zu den evangelischen Christen“ reformiert nennen; so wie daß in einigen deutschen Landeskirchen es zur Union der Calvinisten mit den Lutheranern kam „in Gestalt einer evangelisch-reformierten Kirche“ (S. 147).

Als Unterrichtsbuch — gar als Grundlage eines gemeinsamen evangelischen und katholischen Gesprächs im Religionsunterricht — erscheint das Werk wenig oder gar nicht geeignet. Sehr erwünscht wäre freilich ein Unterrichtswerk, das einen Teil der genannten Themenkreise — evtl. noch um einige erweitert — anhand von exemplarischen Texten an den Knotenpunkten der Geschichte darstellen würde, um von dort aus Verbindungslinien aufzuzeigen, nicht nur im Bereich des eigentlichen Themas, sondern in die ganze Breite der Geistes-, Theologie- und Profan-

geschichte hinein. Wenn es gelänge, ein solches Werk in wirklich ökumenischem Geist zu verfassen, besäßen wir die notwendige Grundlage für gemeinsame Gespräche in den Klassen der gymnasialen Oberstufe.

Hans-Martin Thelemann

*Heinz Vonhoff*, Die Geschichte der Kirche im Unterricht der Schule. Chr. Kaiser Verlag, München 1966. 154 Seiten. Leinen DM 13,50.

Dieses Buch mit dem Untertitel „Handreichung für Religionslehrer an Volksschulen und Realschulen“ verzichtet ausdrücklich auf eine Diskussion der theologischen Grundlegung des kirchengeschichtlichen Unterrichts; vielmehr stehen didaktische und unterrichtspraktische Fragen ganz im Vordergrund, die in 6 Abschnitten dargestellt werden: Die Methode und ihre Hilfsmittel — Heimatkundliche Kirchengeschichte — Einführung in die Kirchengeschichte — Kirchengeschichtliche Längsschnitte — Kirchengeschichtliche Querschnitte — Kirchliche Zeitgeschichte. 8 exemplarische Stundenbilder, in denen der Verfasser an konkreten Modellen zeigt, wie er sich die Durchführung seiner Konzeption vorstellt, runden den darstellenden Teil ab. Umfangreiche Angaben über Filme, Lichtbildreihen, Tonbänder, Schallplatten, sowie Zeittafeln beschließen das Buch, das darüber hinaus in jedem Kapitel reichliche Literaturangaben zur eigenen Weiterarbeit, graphische Darstellungen und Tabellen sowie viele hilfreiche Hinweise auf für den Unterricht wesentliche Fakten und biblische Bezüge enthält. Man spürt auf jeder Seite sehr deutlich, daß der Verfasser ein erfahrener Praktiker ist, der in diesem Buch seine eigenen Überlegungen, Erkenntnisse und Erfahrungen anderen zugänglich machen möchte.

Das Hauptinteresse des Verfassers und damit das Schwergewicht des Buches liegt auf der Herausarbeitung von 5 kirchen-

geschichtlichen Längsschnitten: Missionsgeschichte — Diakoniegeschichte — Geschichte der verfolgten Kirche: Märtyrergeschichte — Geschichte der gottesdienstlichen Gemeinde — Geschichte der kirchlichen Reformbewegung. Sachlich trifft der Verfasser damit wesentliche Themen der Kirchengeschichte für den Religionsunterricht; indem er nicht ein lückenloses Geschichtsbild innerhalb dieser Längsschnitte anstrebt, sondern an exemplarischen Stoffen den Zugang zu diesen kirchengeschichtlichen Themen eröffnen möchte, die im Wege weiterführender Orientierung ergänzt werden sollen, gewinnt er einen didaktisch praktikablen Ansatz. Unglücklich jedoch erscheint dagegen der biblisch orientierte Ansatz dieser Längsschnitte, die der Verfasser alle aus Apostelgeschichte Kap. 1–12 heraus zu entwickeln versucht. Dadurch entsteht eine Engführung, die die Verflechtung mit den zeitgeschichtlichen, kulturellen, geistesgeschichtlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten stark in den Hintergrund treten läßt. Daß der Verfasser selbst dies nicht unbedingt beabsichtigt, zeigen seine leider nur sehr kurzen Ausführungen über die kirchengeschichtlichen Querschnitte. Dennoch dürfte der didaktische Ansatz, der konsequent von der Gegenwart der Kirche aus historisch und kritisch in Längsschnitten zurückfragt, der Fragestellung des Schülers angemessener sein. Es würde dann auch nicht nur ein kurzes Stundenbild über das Thema „Einführung in die Geschichte der Ökumene“ enthalten sein, sondern ohne Zweifel auch ein notwendiger Längsschnitt über die Einheit der Kirche und die Vielzahl der Kirchen erforderlich werden. — Doch insgesamt ein hilfreiches Buch, das vielfache Anregungen zu geben vermag.

Hans-Martin Thelemann

*Orthodoxer Katechismus.* Mit dem Segen Seiner Hochheiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. Herausgegeben von Archimandrit Joh.

Peterfalvy. P. und V. Kreger, München 1968. 135 Seiten.

Eine verkürzte und z. T. verbesserte Fassung des von V. Kreger 1948 hg. „Orthodoxen Handbuchs“, dessen Weitererscheinen s. Zt. wegen berechtigter sachlicher Beanstandungen eingestellt wurde. Die 5 „Teile“: „Glaubenslehre — Sakramente — Christliches Leben — Gebet — Gottesdienst“ sind soweit tunlich in Frage und Antwort gefaßt.

Die fundamentalistisch-schulmeisterliche Haltung ist nicht vor platten, z. T. auch schiefen Gedanken und Ausdrucksformen geschützt, z. B. 1. Frage und Antwort zu den 10 Geboten: „Wie legt die christliche Lehre das 1. Gebot aus? — Daß Gott immer an die erste Stelle gesetzt werden soll.“ Das Vater-Unser ist leider nicht in der Fassung gegeben, auf die sich die beiden anderen Konfessionen in Deutschland geeinigt haben. Das beigegebene Anschauungsmaterial wendet sich hauptsächlich an orthodoxe Russen; in der Erläuterung zur Eucharistie wird behauptet, die Griechische Kirche habe die Epiklese nicht (S. 126); das Einleitungskapitel „Grundbegriffe“ ist leicht vulgärkatholisch-scholastisch überfremdet.

Wer sich durch solche Mängel nicht anfechten läßt, findet dennoch auf engem Raum vielerlei Wissenswertes und auch Beherrigungswertes. Als Muster für weitere Verbesserungen in kommenden Auflagen sei auf das wertvolle Pariser orthodoxe Religionslehrbuch in russischer Sprache „Zakon boshij, YMCA Press“ hingewiesen, das auch in Deutschland im russischen orthodoxen Religionsunterricht benutzt wird.

Die seit zwei Jahrzehnten angemeldete Aufgabe, einen Katechismus zu schaffen, auf den sich die orthodoxen Diasporachristen in Deutschland einigen könnten, ist noch nicht erfüllt.

Hildegard Schaefer